

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

III. Die deutschen Interessen in Ostasien

Zuvor ein Wort über die eigenen Interessen des deutschen Volkes in Japan und China. Seit Preußens ersten Handelsverträgen mit beiden Ländern sind erst wenige Jahrzehnte vergangen. Der Anteil Deutschlands am gesamten ostasiatischen Handelsgeschäft ist sicherlich nicht in dem Maße gewachsen, das etwa dem sonstigen Aufschwunge Deutschlands entspräche. Ostasien machte immer nur einen geringen Prozentsatz unseres auswärtigen Handels aus. Wir sind sehr viel später an das ostasiatische Geschäft herangegangen als andere Staaten, und wir vermochten auch dann als Produzenten und Lieferanten von Qualitätsware nur in beschränktem Maße an das noch bedürfnisarme Japan und das noch völlig von den Grundsätzen der möglichsten Billigkeit einer Ware beherrschte China heranzukommen. Amerikaner, Engländer und in China vor allem die Japaner hatten die größere Erfahrung im Ostasiengeschäft und waren in ihrer Produktionsweise mehr darauf eingestellt. Gerade aus dieser Art unserer Industrie und unseres Handels, aus unserer Leistungsfähigkeit in hochwertiger Ware, ergibt sich unser dringliches Interesse an einer raschen friedlichen Entwicklung Ostasiens, an einer kulturellen und materiellen Erziehung der Völker zum Verständnis für den wahren Wert der Qualitätsleistung.

In Japan kamen, abgesehen von dem starken Bedarf an militärischen Dingen, den man jedoch immer mehr im Inlande zu decken sich bestrebte, die politischen Strömungen diesem unserem Interesse entgegen, die Europäisierung Japans wirkte in unserem Sinne. So blieb mit der zunehmenden Industrialisierung des Landes mancher früher lohnende Import an kleinen Waren aus, mancher Handelszweig ging zurück, aber es mehrten sich die Aufträge zur Einrichtung industrieller Werke, es stieg die Aufnahmefähigkeit für Werkzeug- und Arbeitsmaschinen. Je mehr das der Fall war, um so besser konnte Deutschland den Wettbewerb mit anderen Staaten aufnehmen, denn seine Abnehmer wurden immer mehr Großindustrielle und der Staat selbst, bei denen am ehesten das Verständnis für den inneren Wert einer Ware zu erwarten war. Unsere Maschinen, chemische und elektrische Industrie begannen im modernen Japan eine Rolle zu spielen, unsere Ausfuhr nach Japan hob sich rasch, während Japan als unser Lieferant von